

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

LH-Stv. Dr. Manfred HAIMBUCHNER
Naturschutzreferent

am Dienstag, 31. Jänner 2017

Presseclub – Saal B, 11:00 Uhr

zum Thema

Artenschutz in Oberösterreich – Jahresausblick 2017

Weiterer Gesprächsteilnehmer:

Dr. Gottfried Schindlbauer, Leiter Abteilung Naturschutz

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Naturschutz im Allgemeinen und Artenschutz im Speziellen sind unabdingbar, um unser Oberösterreich in seiner Schönheit, Artenvielfalt und als ökologisch intakte Heimat für nachfolgende Generationen zu bewahren. Mit seinen zahlreichen Naturparks, Europaschutzgebieten und dem weltweit bekannten Nationalpark Kalkalpen legt das Land Oberösterreich großen Wert darauf, unsere einzigartigen Naturlandschaften zu schützen und zu erhalten. Diese Naturlandschaften bieten vielen Tier- und Pflanzenarten eine sichere Heimat. Eine Grundvoraussetzung für das Funktionieren von Natur- und Artenschutz ist es, das notwendige Bewusstsein zu schaffen, weshalb besonders darauf Wert gelegt wird, dass unsere Natur auch erlebbar und begreifbar gemacht wird. Dazu müssen wir es schaffen, Mensch und Natur in Einklang zu bringen und Naturschutz nicht unter der Glaskuppel stattfinden zu lassen, sondern die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher für die Artenvielfalt zu sensibilisieren. Ebenso arbeitet die Abteilung Naturschutz eng mit Landwirt/innen und der Jägerschaft zusammen und setzt so zielgerichtet Initiativen im Bereich des Artenschutzes.

„Wer seine Heimat liebt, der schützt sie. Als Naturschutzreferent ist es mir daher ein besonderes Anliegen, unsere einzigartige, vielfältige und artenreiche Natur als Vermächtnis für unsere Kinder zu bewahren. Genauso wichtig ist es aber, die Balance zwischen einer ökologisch intakten und vielfältigen Natur und der Landwirtschaft und dem Tourismus zu finden. Landwirte, Jäger und Touristen einfach auszusperrern wäre widersinnig, denn sie alle tragen zur Bewusstseinsbildung und zum Artenschutz und zur Artenkontrolle bei. Natur- und Artenschutz beginnt in den Köpfen und kann nur mit den Oberösterreicherinnen und Oberösterreichern funktionieren! Im Sinne dieser Bewusstseinsbildung stellt die Abteilung Naturschutz auch dieses Jahr wieder einige ausgewählte Arten in das Licht der Öffentlichkeit“, zeigt Naturschutzreferent LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner die Wichtigkeit und Vielschichtigkeit des Natur- und Artenschutzes in Oberösterreich auf.

ARTENSCHUTZSTRATEGIE DES LANDES OBERÖSTERREICH

Warum gibt es eine Artenschutzstrategie?

Um den Zugang zum Arten- und Lebensraumschutz nachvollziehbar für die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher sowie für Fachexpert/innen und Wissenschaft zu gestalten und um zu einer Priorisierung für Schutzmaßnahmen zu kommen, wurde in der Abteilung Naturschutz 2007 (aktualisiert 2015) eine Artenschutzstrategie erarbeitet. Ressourcen, sowohl Geldmittel als auch Personaleinsatz, sind auch im Naturschutzbereich begrenzt. Deshalb ist ein vorausschauender Mitteleinsatz, der sich auf die Kernaufgaben konzentriert, die logische Folge daraus. Für den Artenschutz heißt das, dass die am stärksten gefährdeten Arten, für die in absehbarer Zeit Maßnahmen zu deren Sicherung oder Verbesserung ergriffen werden können, hohe Bearbeitungspriorität bekommen. Auf Grundlage dieser Vorgaben werden unsere Jahresplanungen ausgerichtet.

Wie steht es um unsere heimischen Arten?

Wir leben in einem sehr artenreichen Bundesland und die Vorkommen einiger Tier- und Pflanzenarten in Oberösterreich sind europaweit einzigartig. Das heißt aber nicht, dass man deswegen zufrieden die Hände in den Schoß legen darf, denn es gilt eine möglichst große Vielfalt zu schaffen und zu erhalten.

Abschätzen kann man dies mittels sogenannter Roter Listen. In solchen Listen wird z.B. für Biotoptypen der Gefährdungsgrad ausgewiesen. In der nachfolgenden Übersichtsliste kann man anhand der Zahlen erkennen, wieviel Prozent der verschiedenen Biotoptypen gefährdet sind.

Rote Liste Biotoptypen			
Hauptgruppe	Vorkommen in Österreich - Anzahl	vernichtete u. gefährdete Biotoptypen	
		Anzahl	Anteil
Gewässer	92	70	76%
Moore, Sümpfe und Quellfluren	24	20	83%
Grünland	61	55	90%
Wälder	93	27	56%

Ebenso gibt es für Arten eine Liste, die den Gefährdungsgrad zu erkennen gibt.

Rote Liste Arten			
Hauptgruppe	Vorkommen in Österreich - Anzahl	ausgestorbene u. bedrohte Arten	
		Anzahl	Anteil
Farn- und Blütenpflanzen	2.950	1.187	40%
Säugetiere	101	45	45%
Vögel	242	139	57%
Kriechtiere	14	14	100%
Lurche	20	9	45%
Fische	84	20	24%

Problemfeld „Invasive Arten“

Die heimischen Arten sind aber nicht nur durch natürliche Einflüsse und Bodennutzung bedroht, sondern es tritt in einer globalisierten Welt auch die Einschleppung fremder Arten hinzu. Diese invasiven Arten haben bei uns keine natürlichen Feinde und können somit das ökologische Gleichgewicht erheblich stören. Aus diesem Grund hat die EU die Verordnung 1143/2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten erlassen. In der Landtagssitzung vom 26. Jänner 2017 wurde das diesbezügliche nationale Begleitgesetz einstimmig beschlossen.

Die EU hat eine Liste mit 37 betroffenen Tier- und Pflanzenarten erstellt. In Oberösterreich ist derzeit das Vorkommen von 7 Arten (Chinesische Wollhandkrabbe, Nutria, Signalkrebs, Waschbär, Blauband-Bärbling, Heiliger Ibis und Nordamerikanische Schmuckschildkröte) bekannt. Es muss an dieser Stelle betont werden, dass bis dato keine Gefährdung der heimischen Fauna und Flora durch diese Arten festgestellt werden konnte.

Eine Bekämpfung der invasiven Arten erfolgt insofern nicht pauschal, sondern mit Augenmaß und Hausverstand werden die Bestände auf wissenschaftlicher Basis evaluiert und zielgerichtet Maßnahmen dort gesetzt, wo sie notwendig werden.

Welche Arten oder Artengruppen stehen 2017 im Fokus der Öffentlichkeitsarbeit?

- Tagfalter - Farbenprächtige Verwandlungskünstler
- Sterlet - Schuppenloser Barträger
- Flechten - Eifrige Pioniere
- Hirschkäfer - Brummender Kampfsportler
- Lungenenzian - Moorliebender Strahlemann

Highlights 2017

- Stand beim Blühenden Österreich (07. – 09. April 2017) - Unser heuriges Motto für den Stand gibt unter anderem Tipps, wie man ein „Schmetterlingsparadies im eigenen Garten“ schaffen kann.
- Fest der Natur (17. Juni 2017) – Das größte Fest der Natur wird wieder im Volksgarten in Linz stattfinden und für Klein und Groß Überraschungen und Unterhaltung bieten.
- Philyra – der Naturschutzpreis des Landes OÖ (19. September 2017) – Der Preis wird heuer zum 2. Mal vergeben und zeichnet Projekte aus, die für Natur- und Landschaftsschutz erfolgreich Aufmerksamkeit und Bewusstsein schaffen.

Steckbriefe der ausgewählten Artengruppen 2017:



Ameisenbläulinge

Ameisenbläulinge gehören zur Tagfalter-Familie der Bläulinge. In Oberösterreich kommen mehrere Arten von Ameisenbläulingen vor, insbesondere der Dunkle Ameisenbläuling *Phengaris nausithous* und der Helle Ameisenbläuling *Phengaris telejus*.

Der Helle Ameisen-Bläuling (*Phengaris telejus*) zeigt silbrig hellblaue Flügeloberseiten, die Flügelunterseiten sind viel heller als beim Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Während der Dunkle Ameisenbläuling von Nordspanien bis zum Ural weit verbreitet ist, ist der Helle Ameisenbläuling sehr selten und kommt nur lokal von den Pyrenäen bis Südpolen vor. In Oberösterreich sind beide nur noch lokal, vor allem im Donautal, Mühlviertel und im westlichen Innviertel vertreten. Der Helle Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling bewohnt blütenreiche Feuchtwiesen und feuchte Quellwiesen mit unregelmäßig bewirtschafteten Säumen. Der Dunkle Ameisenbläuling bewohnt grundsätzlich Feuchtwiesen, aber auch trockenere Wiesen. Beide sind an Standorte der Wirtspflanze Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) gebunden.

Beide Arten sind durch die Abnahme extensiv bewirtschafteter Feuchtwiesen gefährdet und werden daher auch auf europäischer Ebene unter anderem durch die Einrichtung von Natura 2000 – Gebieten streng geschützt. Bedeutende Schutzgebiete in Oberösterreich sind die Europaschutzgebiete Wiesengebiete und Seen im Alpenvorland, Ettenau und das Obere Donau- und Aschachtal. Schutzmaßnahmen sind Flächensicherung, eine einschürige Mahd von Wiesen ab Anfang September und die Vermeidung schwerer Maschinen und von Eutrophierung.



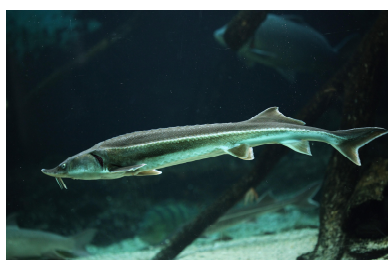
Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)

Der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*, von lateinisch *lucanus* ‚Waldbewohner‘, und *cervus* ‚Hirsch‘) ist ein Käfer aus der Familie der Schröter (Lucanidae). Er gehört zu den größten und auffälligsten Käfern in Europa. Seinen Namen erhielt der Hirschkäfer aufgrund der geweihartig vergrößerten männlichen Mandibeln (Oberkiefer). Die Art

war bereits im Römischen Reich bekannt: die Larven wurden als Delikatesse gegessen, die männlichen „Geweih“ wurden als Amulett getragen.

Die Tiere kommen in Süd-, Mittel- und Westeuropa, nördlich bis in den Süden Schwedens vor. Sie leben bevorzugt in alten Eichenwäldern, können aber auch in Gärten, Rindenmulchhaufen etc. vorkommen. Die Hauptflugzeit liegt zwischen Ende Mai und Ende Juli.

In Oberösterreich liegen die bedeutendsten verbliebenen Vorkommen an den süd- und südwestexponierten Hangwäldern des Mühlviertels zum Donautal. Dem Hirschkäfer wurde gesetzlicher Schutz gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie eingeräumt. Das bedeutendste Schutzgebiet für die Art in Oberösterreich ist das Europaschutzgebiet Oberes Donau- und Aschachtal.



Sterlet

Der Sterlet (lat.: *Acipenser ruthenus*) ist der kleinste der sechs Donau-Störe. Er wird ausgewachsen rund einen Meter lang. Sein Gewicht kann dann bis zu 20 kg betragen. Sterlets können über 25 Jahre alt werden. Typisch ist sein Erscheinungsbild mit mehreren Reihen von Knochenschildern entlang seines Körpers, seine lange „Schnauze“ mit 4 Bartfäden sowie die für alle Störe typische nach oben einseitig verlängerte Schwanzflosse.

Während die anderen Störarten in der Oberen Donau ausgestorben sind, kommt der Sterlet noch in Restpopulationen vor.

Es wird derzeit angenommen, dass der einzige sich selbstständig fortpflanzende Bestand in Österreich im besten Fall aus wenigen hundert Tieren besteht, die sich im Stauraum Aschach in der oberösterreichisch-bayrischen Donau konzentrieren.



Lungenenzian:

Der Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*) ist eine von 16 in Oberösterreich heimischen Enzian-Arten. Im Gegensatz zu den meisten anderen tritt er nicht nur im Alpenraum auf. Vielmehr ist er ein Bewohner der feuchten Niedermoor- und Pfeifengraswiesen der Alpen und des Alpenvorlandes.

Wie der Böhmisches Enzian (*Gentianella praecox* ssp. *bohemica*) ist er wegen des starken Rückgangs geeigneter Feuchtwiesen akut vom Aussterben bedroht (nur mehr rund 40 bekannte Fundorte in Oberösterreich!). Dies ist besonders bedauerlich, weil auch die Raupen des Lungenenzian-Ameisenbläuling ausschließlich am

Lungen-Enzian fressen, was bedeutet, dass auch dieser entzückende Schmetterling ausstirbt, wenn es keinen Lungen-Enzian mehr gibt.

Die Erhaltung der letzten Wiesen mit Lungen-Enzian erfolgt in den meisten Fällen über Vertragsnaturschutz.



Flechten: Starke Sensibelchen

Flechten sind eine Lebensgemeinschaft aus einem Pilz und einer oder mehreren Algenarten. Sie sind oft ziemlich unscheinbar, dennoch begleiten sie den Menschen schon seit Urzeiten als Nahrungsmittel, Rohstoff, Medizin und Gift. Und sie zeigen uns, wie es um unsere Natur steht.

So widerstandsfähig sie auch sind, so empfindlich sind sie gegen Luftverunreinigungen oder Lebensraumveränderungen und sind so wichtige Indikatoren.

Highlights seltener Flechtenarten in Oberösterreich

- Mühlviertel:
Die besonders in der Böhmisches Masse vorkommenden Granitformationen sind Lebensraum für seltene Flechtenarten wie der Pustelnabelflechte (*Lasallia pustulata*).
- Sonnenexponierte Föhrenwälder:
Sie sind die Heimat vieler Rote-Liste Arten wie Rentierflechte (*Cladonia rangiferina*) oder der früher als Medizin gegen Husten eingesetzte Isländisch Moos (*Cetraria islandica*)
- Täler wie das Rannatal:
Forstwirtschaftlich wenig genutzt und mit Blockhalden übersät. Dort fühlt sich unter anderem die weithin gelb leuchtende Gelbfrüchtige Schwefelflechte (*Psilolechia lucida*) wohl.
- Alleen mit altem Baumbestand:
Es gibt sie immer seltener, Alleen mit alten Bäumen. Wenn dann noch wenig Verkehr und extensive Landwirtschaft dazukommen, finden sich die typischen strauchigen oder bartartigen Flechtenarten.
- Luftfeuchte Talschlüsse wie das Gosautal
Sie sind die bedeutendsten Rückzugsorte für die empfindlichen Großflechten in Oberösterreich. Vielen ist noch die Lungenflechte (*Lobaria pulmonaria*) bekannt, benannt nach ihrer früheren Verwendung bei Lungenkrankheiten.